

# WG-Zimmer für Newcomer

**mn. Mehrere Studentinnen hatten eine brillante Idee und setzten diese auch um. Sie stellen den Kontakt zwischen WGs und Newcomern her. Mit Newcomern sind nicht etwa Ausserirdische (TV Serie: Alien Nation) gemeint, sondern Menschen, die wir als Asylanten betiteln, Menschen, die auf ihrer Flucht vor katastrophalen Lebensbedingungen in der Schweiz gelandet sind.**

Statt sich - wie Ende November 2016 der über 500köpfige Ku-Klux-Klan von Muhen (AG) mit einem Fackelzug gegen Neuankommende zu wehren, bieten diese Frauen und weitere HelferInnen Hand für einen gelungenen Start. Zumindest was das Wohnen anbelangt.

## Wohnen ist teuer

Wohnen ist teuer. Zumindest für jene, die keine halbe Million auf dem Konto bunkern, wie der Schweizer Durchschnitt. Wer eine Wohnung, eine Wohnmöglichkeit sucht, weiss, was das heisst. Wer nicht hier geboren, wer vom Sozialamt, von der IV, von einem kleinen Lohn abhängig ist, oder wer gar einen Flüchtlingsstatus hat, der ist praktisch chancenlos. Wir suchen seit längerem für einen unserer Verkäufer eine 1-Zimmer-Wohnung. Sobald der Vermieter, die Verwaltung hört, dass der Mann einen F-Status hat, aus Somalia stammt, werde ich immer abgewimmelt. Obwohl die Miete durch das Sozialamt bis zu 1100.- garantiert wäre und wir vom **TAXI-Magazin** bürge würden.

## www.wegeleben.ch

Diese Ablehnung erleben viele Newcomer. Sie sprechen unsere Sprache nicht oder nur sehr bruchstückhaft. Ihr Aussehen wirkt exotisch. Viele haben keinen Zugang zum Internet, kennen die Tricks nicht, wissen nicht, wie und wo man eine Wohnung sucht. Viele Betreuungspersonen im Asylwesen sind überfordert. Menschlich wie auch zeitlich. Der Hürden sind viele. Das haben die Vermittlerinnen zwischen Wohnungslosen und WGs erkannt und geben sich voller Elan, um wenigstens für einige den Weg zu ebnen. Auf der Webseite <http://www.wegeleben.ch> erklären sie ihre Visionen. Ein wenig beflügelt und für Nichtstudierte nicht immer leicht verständlich lässt sich Punkt für Punkt nachlesen, worum es bei diesem Projekt geht. Knapp zusammengefasst: Wer Wohnraum anbietet, wird mit Wohnraumsuchenden zusammen gebracht, damit die Bedürfnisse ausgelotet werden können. Bei gegenseitigem Interesse resultiert dann daraus ein gemeinsames Wohnen.

## Eine super Idee. Auf jeden Fall.

Mich begeistert dieses Engagement, denn

alles Positive, das wir tun - in jedem Bereich - ist ein Schritt hin zu einem friedlichen und gemeinsamen Zusammenleben. Trotzdem, ich habe mir vorgestellt wie das nun wäre, wenn eine somalische Frau in eine gemischte WG voller Studis ziehen möchte, oder ein afghanischer Jugendlicher in einer WG mit jungen Frauen, die gerne mal ausgehen.

## Verantwortung übernehmen

Menschen, die aus einem völlig anderen Kulturkreis, aus ihrem gewohnten Leben herausgerissen werden, Krieg, Hunger, Gräuel, Hunger, Gewalt erlebt haben - oftmals nichts anderes kennen - und nach einer beschwerlichen Flucht in der Schweiz landen, sind sich das lockere Zusammenwohnen in einer hiesigen WG nicht unbedingt gewohnt. Bereits vieles, das sie hier in den ersten Wochen und Monaten sehen und erleben, ist ihnen völlig fremd. Unsere Form der Freiheit, des Zusammenlebens, der Sexualität kennen die wenigsten. Umgekehrt bezweifle ich, dass sich viele Studis und andere, die in WGs wohnen, der Verantwortung bewusst sind, sich auf einen Menschen mit traumatischer und unbewältigter Vergangenheit einzulassen.

## Begleitung ist selbstverständlich

Als sehr positiv empfinde ich das Angebot von [www.wegeleben.ch](http://www.wegeleben.ch) die WG wie auch den Newcomer längerfristig zu begleiten, bei Fragen Ansprechpartnerin zu bleiben. Denn

Für einen **TAXI**-Verkäufer, der bereits seit 8 Jahren in unserem Team ist, **suchen wir eine ruhige Wohnung.** Preis: Maximal **1100 Franken.**

Der Mietzins wird vom Sozialamt garantiert. Das **TAXI-Magazin** bürgt für den bald 60jährigen Witwer mit Ausweis F.

Einige von Ihnen kennen ihn bestimmt, denn er verkauft das Heft nicht nur am Stadelhofen, sondern auch in Wetzikon und Zollikon.

Angebote und Tipps bitte an: **TAXI-Magazin**, PF 1466, 8610 Uster  
T. 078 614 84 27

Fragen und Unklarheiten werden auftauchen. Wer sich auf diese Form des Zusammenlebens einlässt, wird viel Neues erleben. Es wird bestimmt sein oder ihr Leben bereichern. Längerfristig.

Dazu schreibt [wegeleben.ch](http://wegeleben.ch): *Wie in jeder WG muss natürlich die Chemie zwischen den Mitbewohner\*innen stimmen, damit das Zusammenleben klappt. Bei Problemen, die innerhalb der WG nicht gelöst werden können, steht [wegeleben](http://wegeleben.ch) zusätzlich als direkte Ansprechpartnerin bereit. Sollte jedoch letztlich das Zusammenleben tatsächlich nicht klappen, muss das Wohnverhältnis aufgelöst werden. Dennoch appellieren wir an ein Bewusstsein dafür, dass „Newcomer\*innen“ noch kein gleichermassen solides Beziehungsnetz in der Schweiz aufgebaut haben wie „Eingesessene“. Dieses Bewusstsein sollte sich zumindest in einer dreimonatigen Beendigungsfrist äussern.*

Verlierer in dieser Geschichte wäre immer und in jedem Fall der Newcomer, die Newcomerin. Ich hoffe, dass bei einem „Scheitern“ der wohnungslose Mensch, der Newcomer nicht alleine gelassen wird.

## Wer Wohnraum hat, soll sich melden

Wer ein Zimmer frei hat, - **ob bestehende WG oder (junge) Familie, oder SeniorIn** - und sich auf einen anderen Menschen einlassen möchte, der soll sich doch bitte das Angebot von [www.wegeleben.ch](http://www.wegeleben.ch) anschauen und sich darauf einlassen. Ich fände es auch schön, wenn das Angebot weiter empfohlen würde. Beispielsweise an ältere Menschen, die in ihren Wohnungen und Häusern alleine leben. Ein erstes Gespräch mit den Frauen von [wegeleben.ch](http://wegeleben.ch) ist unverbindlich, aber es bringt Klarheit, was erwartet wird und was geboten werden kann. Wer sich dann entscheidet ein WG-Zimmer anzubieten, wird sich nicht mit dem administrativen Dschungel auseinandersetzen müssen. Das übernimmt [wegeleben.ch](http://wegeleben.ch)

Ich habe mal in meinem erweiterten Umfeld nach WG-Erfahrungen gesucht. Zusammen gekommen sind sehr viele. Natürlich auch positive. Doch die negativen machten mir lesetechnisch mehr Spass.

## Doch zuerst die Visionen ...

## Vision

Grenzen trennen Menschen nicht nur entlang der Staaten, sondern besonders auch in unseren Köpfen. Wir sind gegen diese Trennung! – wir wollen die Grenzen zerstören, die zu ihr führen.

Oft sind diese Grenzen jedoch verborgen und die Trennung bleibt unbemerkt. Es bedarf somit ständiger Reflexion und Wachsamkeit, um auch jene Feinheiten nicht zu übersehen, die uns Menschen so grundlegend voneinander entfernen.

Welches sind nun aber die Stromlinien unseres Denkens und Handelns, die dasjenige dennoch nur bekräftigen, wogegen wir zu denken und handeln antreten? Auch wir haben kein Patentrezept, um diese Frage umfassend und abschliessend zu beantworten. Unentwegt aber stellen wir sie und folgen den Einsichten, zu denen wir dabei gelangen.

### „Die terminologischen Gewänder...“

Dies führte uns direkt dazu, auf die Verwendung bestimmter Begriffe und Formulierungen zu verzichten. Den Begriff „Flüchtling“, beispielsweise, vermeiden wir weitgehend und ersetzen ihn durch jenen des „geflüchteten Menschen“. Auch dieser Begriff ist nicht von all unseren Zweifeln enthoben. Dennoch trägt er das Wort „Mensch“ in sich und weist damit auf das zentral Verbindende hin, das immer unabhängig von der Eigenschaft, geflüchtet zu sein, besteht. Wir hoffen, durch diese Begriffsabkehr einer diskursiven Praxis, die überhaupt erst konstruiert, was sie bezeichnet, entgegenhalten zu können.

Von grundsätzlichem Charakter ist sodann unser Bestreben, unserem Schreiben und Denken jenes ökonomischen Denkkategorien entspringende Vokabular nicht zu unterlegen, das sich gerade dadurch auszeichnet, gegenüber den Sachverhalten und Abläufen, die es zu erfassen sucht, indifferent zu bleiben: Nicht um x-beliebige Produkte geht es uns – Menschen sind es, mit und zwischen denen wir Beziehungen knüpfen und aufrechterhalten. Stets wollen wir diesem Umstand gerecht werden und niemals soll er in Vergessenheit geraten.

### ...kleiden das Handeln...

Doch terminologische Gewänder allein reichen nicht aus, um wirkungsvoll der Trennung zwischen Menschen entgegenzuwirken. Notwendig ist besonders ein Handeln, durch das unsere Ideen umgesetzt werden.

Wir gehen davon aus, dass vielen der geflüchteten Menschen die hiesige WG-Wohnkultur unbekannt ist. Nicht nur wissen sie zumeist nicht, was eine WG ist, sondern assoziieren mit ihr, wenn sie erstmalig davon hören, oft die ihnen bekannten Massenunterkünfte. Auf dieser Grundlage sollte niemand in eine WG einziehen! Deshalb ist es geradezu zentral, dass wir geflüchtete Menschen, mit denen wir in Kontakt treten, von Anfang an über Wegeleben und die WG-Wohnkultur aufklären. Zu diesem Zweck führen wir Infoveranstaltungen durch, die jedoch nichts mit einer einseitigen Informationsbeschallung am Hut haben. Vielmehr zeichnen sich diese Veranstaltungen dadurch aus, dass in einer offenen Diskussion den teilnehmenden Menschen die WG-Wohnkultur und Wegeleben nähergebracht wird. Stets lassen wir eine solche Diskussionsrunde in einer WG ausklingen, um den Teilnehmenden anschaulich zu zeigen, wovon wir ihnen erzählen. Die anwesenden Übersetzer\_innen spielen hierbei nicht bloss die Rolle von Eins-zu-Eins-Übersetzenden, sondern nehmen, als mit hiesigen Mentalitäten und solchen anderer Länder vertraute Menschen ebenfalls aktiv an der Diskussion teil.

In einem nächsten Schritt sitzen wir in aller Ruhe einzeln mit jenen Menschen zusammen, die sich nach der Diskussionsrunde auch wirklich vorstellen können, baldmöglichst in eine WG einzuziehen. In diesen Gesprächen bringen wir in Erfahrung, welche Art von WG passend wäre und gehen in der folgenden Zeit aktiv für die und mit den Interessierten auf WG-Zimmersuche.

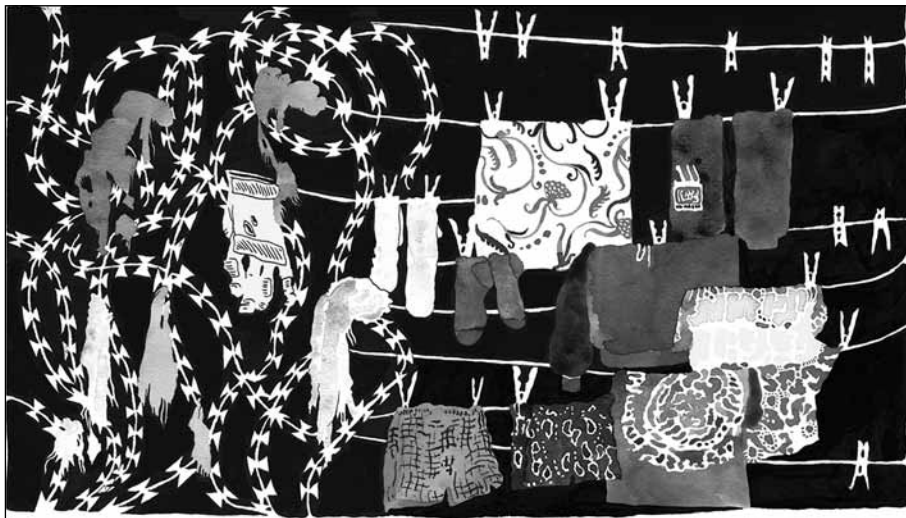
### ...und Wege werden gelebt!“

Gegen unsere Vorgehensweise lässt sich leicht einwenden, dass sie spätestens dann ihren Charakter verliert, wenn Wegeleben aus der Anfangsphase heraustritt und immer wie mehr Interessierte über uns nach einem WG-Zimmer Ausschau halten. Wie soll es dann möglich sein, nicht zu einem bürokratischen Moloch zu verkommen, der jeglichem Kontakt von Mensch zu Mensch verlustig gegangen ist und Menschen nur noch als Verwaltungsobjekte zu betrachten vermag? Wie also ist es möglich, angesichts zahlreicher und immer ungezählter werdender Menschen, die Spontaneität des Charakters unserer Infoveranstaltungen, die Zeit, die wir uns für diese nehmen, die Einzelgespräche, die gemeinsame WG-Zimmersuche, den Kontakt von Mensch zu Mensch auf Augenhöhe, aus dem durchaus auch Freundschaften entstehen dürfen – wie soll es möglich sein, all dies nicht zu verlieren?

Nur eine Möglichkeit gibt es, die sich unseres Erachtens aufdrängt, dieser Problematik zu begegnen: Es muss gelingen, Wegeleben vollends in der Lebenswirklichkeit aufgehen zu lassen! Dies bedeutet zunächst die Bildung eines Netzwerkes aus zahlreichen Menschen, ob geflüchtet oder nicht, die aktiv an der Verwirklichung von Wegeleben oder ähnlicher Ideen teilhaben. Hierzu könnten beispielsweise regelmässige Treffen für Interessierte durchgeführt werden, in denen wir von unserem Vorgehen an den Infoveranstaltungen berichten und sodann durch die Verknüpfung mit den relevanten Stellen diese Interessierten in die Lage versetzen, selbst solche Infoveranstaltungen auf die Beine zu stellen. Gesucht wären ebenfalls viele Menschen, die gerne Ansprechpersonen für WGs sein möchten und Übersetzer\_innen, die leidenschaftlich gerne ihre Motivation zur Umsetzung von Wegeleben einbringen.

Irgendwann würde dieses Netzwerk so fest mit der Lebenswirklichkeit verwoben sein, dass ein Bewusstsein für das Zusammenleben mit geflüchteten Menschen in WGs allorts besteht und Wegeleben und ähnliche Projekte sich auflösen könnten. Selbst der Begriff des „geflüchteten Menschen“ liesse sich dann durch denjenigen des „Menschen“ ersetzen, da niemand mehr darauf hingewiesen werden müsste, dass es durchaus möglich sei, mit Menschen in einer WG zu leben, die aus anderen Ländern geflüchtet sind.

Dies freilich ist Zukunftsmusik. Die Sehnsucht nach ihren Klängen soll uns jedoch stets dazu motivieren, darauf hinzuarbeiten, dass wir alle einmal Teil des entsprechenden Orchesters werden.



[www.wegeleben.ch](http://www.wegeleben.ch)

**Wege zu gehen ist der Anfang, sie zu leben die Vollendung!**